stellung der Hybriden-Arten. Meiner Ansicht nach lassen sich für Insecten diese Vermuthungen in folgender Art zusammenfassen:

Es existiren wahrscheinlich auch unter den Insecten Bastardarten; ihre Zahl wird sicher eine vergleichsweise sehr geringe sein; sie werden unfruchtbar sein, oder in die Hauptarten zurückschlagen, und stets von Neuem erzeugt werden; eine weitere Bildung neuer Formen durch Vermischung von Bastarden mit andern Arten ist wenig glaublich; die Bastardarten haben wahrscheinlich stets dieselben Form- und Farben-Kennzeichen, können also bis auf sicheren Nachweis fälschlich für eigene Arten gehalten werden.

Natürlich wird die Ermittelung der Bastardarten Aufgabe der sorgsamsten Forschung und nicht der Hypothese werden müssen, und zwar werden bei derartigen Bemühungen vorzugsweise die am Besten und Sichersten bekannten Gattungen zu berücksichtigen sein. Auch hier giebt uns die Analogie der höheren Thiere einen sehr deutlichen Fingerzeig. Wir müssen zuerst und vorzugsweise unter den Gattungen suchen, deren Geilheit notorisch ist. Also bei Chrysomela, Cantharis, Zygaena, Bombyx, Libellula und ähnlichen Gattungen.

Die Ermittlung von Bastarden bei Insecten kann aber möglicher Weise noch in anderer Hinsicht von Wichtigkeit sein. Ich meine, wenn zwischen nahe stehenden aber sonst gut zu trennenden Arten Uebergänge vorkommen, so würde ein Nachweis derselben durch Zucht als Bastarde vor Missgriffen schützen, und dazu dienen, obwaltende Streitpunkte zu schlichten. Ein Sanguiniker könnte sogar der Industrie goldene Berge durch Insecten-Bastarde und Erzielung neuer und schönerer Seide, durch mannigfache Kreuzungen und Mischlingsarten vorschwindeln.

Nachschrift der Redaction: Während vorstehender Aufsatz unter der Presse war, fand sich in dem Journal: *das Ausland* (October 1857 p. 948.) folgende hieher einschla gende Stelle:

Aus R. Schlagintweit's Bericht über einige Thiegattungen Tübet's.

— — Die Bastardart des Yak (tübetanischen Rindes) und der indischen Kuh heisst Tschubu und ist durch ihre Fruchtbarkeit besonders ausgezeichnet.

— — Wir hatten Gelegenheit, die Abkömmlinge von Tschubu's bis zur siebenten Generation zu sehen und zu prüfen, und fanden in allen Fällen die letzten Generationen weder viel verändert noch entartet, vielmehr belehrte man uns, dass man in dieser Beziehung noch keine Gränzlinie wahrgenommen habe.

Ueber einige Schmetterlinge älterer entomologischer Schriftsteller.

Vom Königl. Forstmeister **Werneburg** in Erfurt.

A. Linnéische Species.

1. Noctua triptera L. Syst. nat. ed. XII, pag. 848, No. 145. Ph. spirilinguis cristata, alis maculis tribus longitudinalibus rotundatis atomisque sulphureis adspersis. Habitat in Lusitania.

   Descript. Corpus magnitudine fere Phal. cajae, seu inter paganos majus, cinereum. Antennae crassiores, quam in ulla mihi nota noctua. Alae superiores cinereae, lituris minimis nigris et passim atomis sulphureis adspersae. Maculae 3 longitudinaliter juxta marginem crassiorem exteriorem digestae, majusculae, pallidae, linea nigra marginatae, quarum prima ad basin, ovalis, secunda orbiculata, minor, tertia subcordata, quae cum media constituit stigmata ordinaria. Postice sunt alae pallidiores. Inferiores alae subtus albidae absque lunula et puncto.

Wenn ich mit dieser Beschreibung die noctua ruficincta H. zusammenhalte, so scheint es mir unbedenklich, in ihr Linné's Noctua triptera wieder zu erkennen. Sobald man die hellen Stellen, die Noctua ruficincta längs des Vorderrandes hat, näher ins Auge fasst, muss man gestehen, dass Linné sie vortrefflich characterisirt und sehr glücklich als Erkennunsgzeichen dieser Species aufgefasst hat. Dabei ist es ohne Gewicht, dass Linné sagt, die Hinterflügel seien auf der Unterseite ohne Mondfleck und Punkt, während ruficincta in der Regel davon nicht freigesprochen werden kann. Denn Linné macht auch bei andern Noctuen unter gleichen Verhältnissen dieselbe Bemerkung und man hat daran bei Anerkennung der Art keinen Anstoss genommen.